



## Pressemitteilung 60/2011

Ober-Ramstadt, 5. November 2011

### Freundschaft ist das Top-Thema der Konfis

Ober-Ramstadt. Wie die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden heute und in Zukunft gestaltet werden kann, das war ein Schwerpunktthema der Herbstsynode des Evangelischen Dekanats Darmstadt-Land. 48 Delegierte des regionalen Kirchenparlaments aus 19 Kirchengemeinden hatten sich zu ihrer Tagung im Prälat-Diehl-Haus in Ober-Ramstadt getroffen. Sie diskutierten in Kleingruppen über innovative Konzepte und Methoden in der Konfirmandenarbeit oder tauschten ihre Ideen und Erfahrungen aus. Eine Ausstellung präsentierte gelungene Beispiele aus der Praxis und Andrea Knoche vom Religionspädagogischen Institut (RPI) in Dietzenbach stellte die Ergebnisse einer bundesweiten Studie zur Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden vor. Außerdem haben die Mitglieder des Kirchenparlaments Christel Höhl aus Griesheim in den Dekanatssynodalvorstand (DSV) gewählt und Helga Meier aus Pfungstadt vertritt in Zukunft die Interessen des Dekanats in der Evangelischen Regionalverwaltung Starkenburg-Ost. Die Delegierten – sie vertreten rund 52.000 evangelische Christinnen und Christen aus 19 Kirchengemeinden zwischen Erzhausen und Pfungstadt, Roßdorf und Ernsthofen - haben auf der Synode auch die Jahresrechnung 2010 mit einem Haushaltsvolumen von rund 1.186.000 Euro abgenommen. Dekan Arno Allmann berichtete über vakante Pfarrstellen im Dekanat und den Kooperationsprozess zwischen der Evangelischen Kirchengemeinde Nieder-Ramstadt und der Evang. Lazarusgemeinde, die auf dem Areal der Nieder-Ramstädter-Diakonie ihren Sitz hat. Allmann gab einen ersten Ausblick auf die Pfarrstellenbemessung 2014, die eine deutliche Reduzierung der Stellen von Pfarrerrinnen und Pfarrern im Dekanat vorsieht und wichtiges Thema von DSV und Synode im nächsten Jahr sein wird. Präses Hans-Dieter Hauptmann erläuterte, dass die Neukonzeption der Gemeindepädagogischen Arbeit weiterhin ein wichtiges Thema sei, mit dem sich der Synodalvorstand beschäftige. Das Ergebnis könne auf der Frühjahrssynode 2012 vorgestellt und debattiert werden.



„Im Alter zwischen 10 und 16 Jahren wird die Persönlichkeit unserer Kinder entscheidend geprägt“, betonte Christoph Lubotta, Pfarrer der Waldensergemeinde Rohrbach-Wembach-Hahn, in der Andacht. Mit 12, 13 und 14 Jahren seien Menschen besonders offen für den Glauben, so der Theologe. Lubotta appellierte an die Delegierten: „Wir müssen dazu kommen, die Fragen unserer Konfirmanden zu hören, uns ihnen zu stellen und gemeinsam mit ihnen Antworten zu entwickeln“. Dazu brauche es so etwas wie „Vertrauensräume“.

Andrea Knoche vom RPI sagte „Konfirmandenarbeit ist ein Erfolgsmodell“. Laut einer bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit wären über 70 Prozent der Jugendlichen - und auch deren Eltern – damit zufrieden. „Sie werten die Erfahrungen in dieser Zeit als positiv“, betonte die Pfarrerin. Nicht überraschend waren die Ergebnisse zu den Themen, die



Jugendliche in dieser Zeit interessieren: den Spitzenplatz belegt „Freundschaft“, fast 90 Prozent votierten dafür, gefolgt von „Sinn des Lebens (72 Prozent) und Gerechtigkeit – Verantwortung für andere“ (66 Prozent). Doch Knoche nannte auch die Aspekte der Konfirmandenarbeit, die verbessert werden sollten. Die Hälfte der befragten jungen Menschen bilanziere „Was ich in der Konfi-Zeit gelernt habe, hat wenig mit meinem Alltag zu tun“ und fast 40 Prozent sagen „Auf die Fragen, die mich wirklich bewegen, hat die Kirche keine Antwort“. Entwicklungspotenzial gebe es auch bei Gottesdiensten, die von vielen Jugendlichen als langweilig empfunden werden.



Auf Grundlage der Studie diskutierten die Delegierten in fünf Arbeitsgruppen, wie die Konfirmandenarbeit in Zukunft in den 19 Kirchengemeinden gestaltet werden könnte oder sollte. Damit sich Konfirmanden wohl fühlen, braucht es Beteiligung und Begegnung in der Gemeinde, so lautet ein Ergebnis der Gruppen. Die These „Konfis feiern gerne Gottesdienste“ kann wahr werden, wenn sie sich aktiv am Gottesdienst beteiligen und ihre Talente einbringen können – sei es bei der Begrüßung, beim Anspiel, als Musikgruppe und auch mal in einer Dialogpredigt. Diese Erfahrung haben einige Synodale schon gemacht, außerdem sollte die Predigt verständlich und authentisch sein. Vielfalt in der Konfirmandenarbeit sei beispielsweise durch interdisziplinäre Teams und Kooperationen, die Begegnung mit vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden sowie musikalische und räumliche Vielfalt zu erreichen. Gerade Ehrenamtliche könnten durch ihre Ideen und Fähigkeiten für „frischen Wind“ sorgen und ein

Bindeglied zwischen Konfis und Gemeinde sein. Damit Konfirmandinnen und Konfirmanden wichtige Erfahrungen fürs Leben machen, müssen sie ernst genommen und beteiligt werden, sollen sie Gemeinschaft erleben, brauchen sie Vorbilder und sollten religiöse Rituale erleben. Dass es bereits viele gute Ideen, erfolgreiche Konzepte und positive Erfahrungen mit kreativen Projekten in der Konfirmandenarbeit gibt, das zeigten die Präsentationen von neun

Kirchengemeinden und der evangelischen Jugend im Dekanat. Die Jugendreferenten hatten unter dem Motto „Erlebnispädagogik zum Studieren und Ausprobieren“ im Hof des Prälat-Diehl-Hauses einen Spielparcours aufgebaut, den einige Delegierte und auch Gäste mit Spaß ausprobierten.



Christel Höhl aus Griesheim ist neues Mitglied im Dekanatssynodalvorstand. Eine deutliche Mehrheit der Delegierten wählte den 62-Jährigen, der sich im Kirchenvorstand der Luthergemeinde engagiert und im Finanzreferat der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau arbeitet. Gegenkandidat war Aloys van der Beck aus Roßdorf. Helga Meier aus Pfungstadt, die stellvertretende Präses, wählten die Parlamentarier zur Vertreterin des Dekanats in der Evangelischen Regionalverwaltung Starkenburg-Ost, nachdem Gottfried Kleiner dieses Amt niedergelegt hatte. „Wir suchen das Gespräch mit allen Gemeinden und den Gemeindepädagogen, wir sind im Dialog mit Pfarrer Christoph Lubotta sowie Jugendreferent Jürgen Zachmann als Vertreter des Gemeindepädagogischen Ausschusses, sagte Präses Hans-Dieter Hauptmann, die Neukonzeption der Gemeindepädagogischen Arbeit sei weiterhin ein wichtiges Thema im DSV. Dekan Arno Allmann berichtete, dass zurzeit Pfarrstellen in Erzhausen, Ober-Ramstadt und in der Lazarusgemeinde der Nieder-Ramstädter-Diakonie (NRD) vakant sind. Die Regionalisierung der NRD werde bis 2016 abgeschlossen sein. Die Inklusion sei eine



Herausforderung für die Kirchengemeinden, denn es gelte vermehrt Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen, die in Wohngruppen vor Ort leben, zu integrieren. Allmann stellte auch einen Entwurf der Kirchenleitung zur Pfarrstellenbemessung vor. Danach würde die Zahl der Pfarrstellen von heute 26 auf 20 oder 21 im Jahr 2025 reduziert werden. Doch müsse die Entscheidung der Landessynode abgewartet werden, unklar sei auch, wie viele Pfarrstellen bis 2014 gestrichen werden. Die Pfarrstellenbemessung sei ein zentrales Thema, mit dem sich Dekanatssynode und DSV im nächsten Jahr intensiv beschäftigen müssten.

Jürgen Heitmann, im Dekanatssynodalvorstand für die Finanzen zuständig, stellte den Jahresabschluss für 2010 vor. Bei einem Haushaltsvolumen von rund 1.186.000 Euro weist dieser zwar einen Fehlbetrag von 4.400 Euro auf, doch konnte dennoch ein Plus erzielt werden, denn fast 13.000 Euro flossen in die Rücklage.